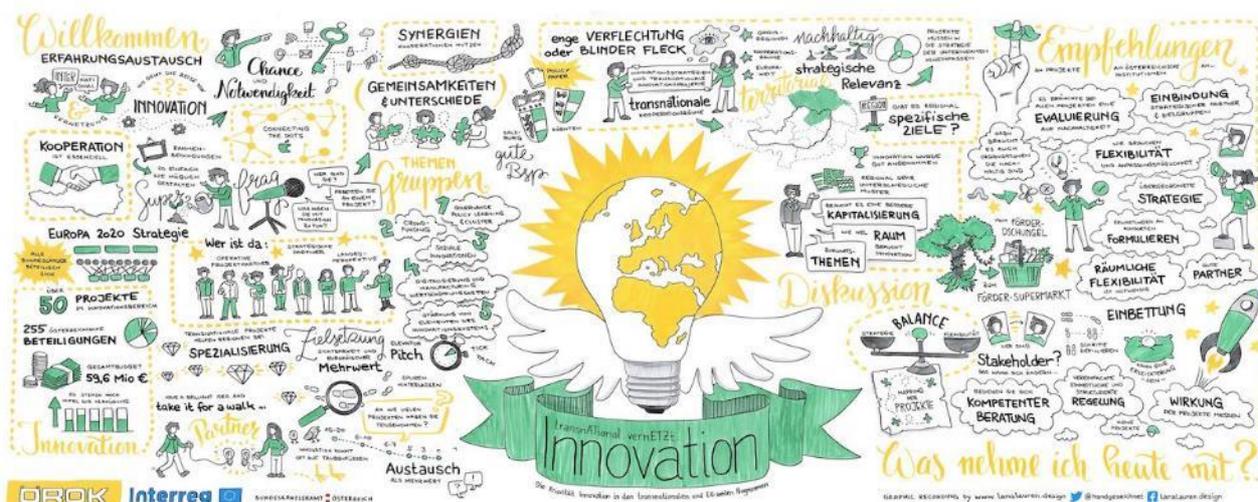




# Dokumentation

		<p><b>transnAtional vernETzt: INNOVATION!</b>  <i>Die Priorität Innovation in den transnationalen und EU-weiten Programmen</i></p>
		<p><b>Datum:</b> Donnerstag, 30. November 2017, 9:30 – 16:00 Uhr</p>
		<p><b>Ort:</b> Diplomatische Akademie, Favoritenstraße 15a, 1040 Wien</p>
		<p><b>Teilnehmerkreis:</b> Österreichische Projektpartner/innen in transnationalen und EU-weiten Interreg-Projekten in der Priorität Innovation, fachliche Vertreter/innen aus öffentlicher Verwaltung sowie Förderstellen</p>
		<p><i>Moderation: Stefan Bauer-Wolf</i></p>



Graphic recording by Lana Lauren - [www.lanalauren.design](http://www.lanalauren.design)



**Markus Seidl (ÖROK-Geschäftsstelle)** begrüßt die Anwesenden. Wie in der Vorperiode wird ein eigenes Format zur programmübergreifenden Vernetzung der österreichischen Projektträger in den transnationalen und EU-weiten Programmen angeboten, bei dem gemeinsam mit strategischen Akteuren der öffentlichen Verwaltung, die Projekte, ihre Aktivitäten und Strategien rund um das Thema Innovation beleuchtet werden sollen. Bisher fanden drei Veranstaltungen in diesem Format statt: im November 2010 zum Thema Energie, im Oktober 2011 zum Thema Erreichbarkeit und

zuletzt im März 2013 zur Diskussion künftiger Themen und Prioritäten in den transnationalen Programmen.

Dies wird nun mit dem Schwerpunktthema Innovation in der Förderperiode 2014-2020 fortgesetzt. Auch wenn schon 2007-2013 Projekte mit innovativem Charakter gefördert wurden, ist die Themenstellung INNOVATION neu. In den einzelnen Programmen gibt es basierend auf dem thematischen Ziel, das durch die Europäische Kommission festgelegt wurde, die Priorität INNOVATION in verschiedenen Ausprägungen: wirtschaftlich, wissenschaftlich und sozial. In dieser Periode wurden bereits viele Projekte in dieser Priorität genehmigt und befinden sich derzeit in der Umsetzungsphase. Das Thema Innovation spielt aber auch in anderen Prozessen eine wesentliche Rolle wie zum Beispiel in der „STRAT.AT 2020 Partnerschaft“ zum Thema Smart Specialisation. Bei diesem Diskurs fand ein Meinungsaustausch zu den relevanten Strategien des Bundes und der Länder statt, der schlussendlich in der ÖROK-Publikation „Politikrahmen zu Smart Specialisation in Österreich“ (Schriftenreihe 199) mündete.

Willkommen  
ERFAHRUNGSAUSTAUSCH



**Georg Schadt (BKA)** betont, dass Kooperation für Ö aufgrund der Lage mitten in Europa wichtig ist. Die EU unterstützt die Zusammenarbeit nicht nur über die direkte Grenze, sondern auch die großräumige Zusammenarbeit. Dafür stehen in der Förderperiode 2014-2020 insgesamt EU-Mittel in der Höhe von 10 Mrd. € für 76 Programme zur Verfügung. Österreich ist insgesamt an 14 Programmen der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit (ETZ) beteiligt. Die österreichischen Akteure nutzen die jeweils drei transnationalen und interregionalen Programme bisher sehr

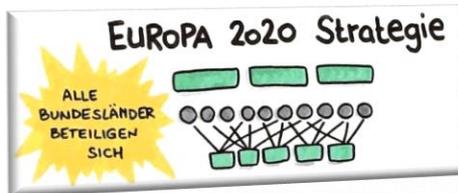
gut. Daher besteht auch künftig großes Interesse, die Programme bestmöglich zu gestalten und zu nutzen: durch das Schaffen geeigneter Rahmenbedingungen, das Bereitstellen von Informationen für Projektträger sowie die Begleitung von Projekten, aber auch das Abrufen der vorhandenen Mittel sowie durch das Aufzeigen des Mehrwerts dieses Ansatzes. Dabei gibt es unterschiedliche Mehrwert-Dimensionen zu beachten: politisch, institutionell sowie sozio-kulturell. Die verschiedenen Dimensionen zeigen auf, dass ETZ neue Partnerschaften, neue Optionen, Verfahrensinnovationen, Bewusstseinsbildung und auch ein Arbeiten in/an Europa ohne Grenzen ermöglicht.

Das spezifische Thema der Veranstaltung zeigt das breite fachliche Spektrum von Innovation in den Programmen, was einerseits eine Chance in der Methodik und in den Ergebnissen sein kann, andererseits eine Herausforderung darstellt, wenn es um die Relevanz der Projekte für das jeweilige Programm geht. Das Thema Innovation ist auch im 7. Kohäsionsbericht enthalten und wird mit hoher Wahrscheinlichkeit in der künftigen Kohäsionspolitik ein Schwerpunkt bleiben.





Andrea Rainer Cerovska & Martina Bach (ÖROK-Geschäftsstelle/NCP) geben einen Überblick über die Themen in den einzelnen Programmen sowie zur österreichischen Beteiligung in den Programmen. Danach präsentieren sie den Umsetzungsstand in den Programmen und weisen darauf hin, dass in allen Programmen noch Mittel verfügbar sind, die im Rahmen von weiteren Calls für Projekte bereitgestellt werden. *Details siehe Präsentation.*



### Zur Verortung transnationaler Innovationsprojekte

#### Vom Mehrwert transnationaler Projekte in der Priorität Innovation...



Christina Bauer (Land Salzburg, Verwaltungsbehörde Alpenraum-Programm) betont die Wichtigkeit dieser Programme für Regionen, da dabei für die Entwicklung oder Verbesserung von Strategien über die Grenzen geblickt werden kann und ein Austausch mit anderen Akteuren stattfinden kann. Ein gutes Beispiel aus Salzburg ist hierfür das Projekt S3-4AlpClusters, bei dem die ITG Salzburg als Projektpartner beteiligt ist.

Sie verweist auf eine Wortmeldung bei der kürzlich stattgefundenen Konferenz zu EUSALP, bei der ein Redner meinte, dass die transnationalen Programme und Projekte keinen Beitrag zur Innovation leisten. Sie wünscht sich, diese Wortmeldung bei der heutigen Veranstaltung widerlegt zu sehen.

Für Armin Mahr (BMWFW) entsteht Innovation dort, wo Partnerschaften gebildet bzw. wo Spuren hinterlassen werden. Bei der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit stehen regionale Impulse sowie der Auf- und Ausbau von Kapazitäten im Vordergrund. Hier sollte der Know-how & Wissenstransfer transparenter dargestellt werden, um den Mehrwert transportieren zu können; es gilt: Kooperation muss Sinn machen. Daher ist das BMWFW auch nur in wenigen ausgewählten Projekten als Observer beteiligt. Für die Zukunft wünscht er sich für alle transnationalen Programme eine einheitliche EU-Norm, gemeinsame vereinfachte Beteiligungsregeln und größere Offenheit für andere Programmräume.



#### Stimmen aus dem Publikum:

- Highlight in den Programmen sind die Partnerschaften und Kooperationen.
- Die Regionen sind innovativ.
- Diskussionen in der eigenen Region werden angeregt und durch das Wissen über Spezialisierungsstrategien in anderen Ländern bereichert.
- Man kann gemeinsam Neues lernen

*... zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden in den Projekten*

Austausch, erste Wortmeldungen und Aufstellungen, moderiert durch **Stefan Bauer-Wolf (ÖAR Regionalberatung)**:

**Wer ist Projektpartner?**



**Wer vertritt eine „Programmstelle“ (transnationale Programmstelle, Nationales Komitee, etc.)?**



**An wie vielen Projekten haben Sie persönlich aktiv mitgearbeitet?**  
(von links nach rechts viele bis keine Projekte)



**Zu welchem Thema beteiligen sie sich?**



**Stärkung von Elementen des Innovationssystems**



**Digitalisierung, Manufacturing, Wertschöpfungsketten & Entrepreneurship, Finanzierung, Crowdfunding**



**RIS 3 - Governance & Policy Learning**



**Soziale Innovationen & gesellschaftliche Herausforderungen**

### Austausch in Kleingruppen

Der Austausch erfolgte auf Basis vorgeschlagener Themencluster von **Markus Gruber (convelop)**. Die Projektträger konnten sich allerdings auch einer anderen Gruppe zuordnen.

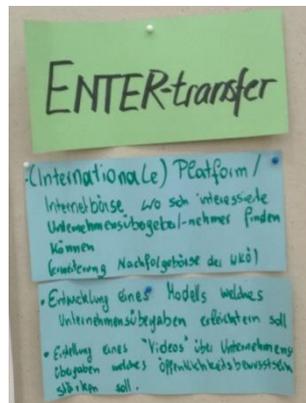
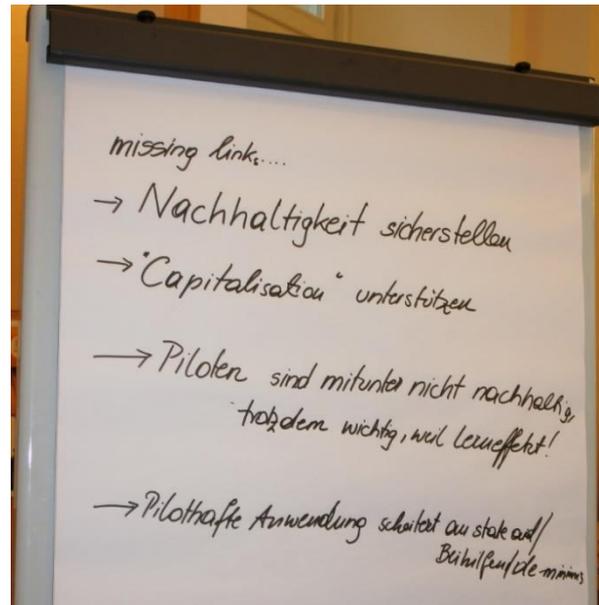
- **Stärkung von Elementen des Innovationssystems** (Wirtschaft-Wissenschaft-Kooperation–Transfer, fablabs, rapid prototyping, Kompetenzen z.B. Design thinking, Open Innovation, Kreativwirtschaft)
- **Digitalisierung, Manufacturing, Wertschöpfungsketten** (Bioökonomie, Lebensmittel, Mining)
- **RIS 3: Governance und Cluster** (Benchmarking, Cluster & RIS3, (Weiter)-Entwicklung von policy instruments, capacity building)
- **Soziale und gesellschaftliche Herausforderungen**
- **Entrepreneurship, Finanzierung** (Crowdfunding, Acceleratoren-Programme, Trainings)

Folgende Punkte sollten dabei diskutiert werden:

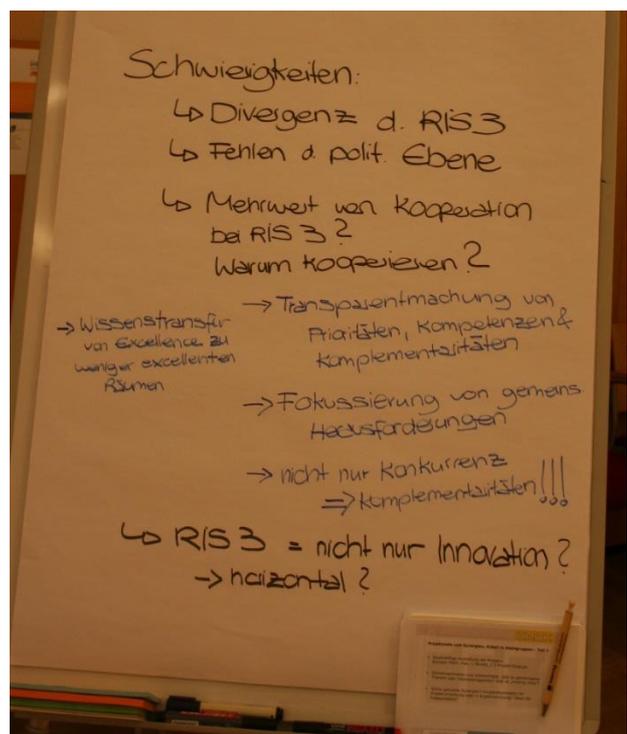
- Gegenseitige Vorstellung der Projekte.
- Gibt es gemeinsame Themen oder Interessensgebiete? Gibt es „missing links“?
- Gibt es bereits genutzte Synergien? Kooperationsideen für Projektumsetzung oder in Ergebnisnutzung? Ideen für Folgeprojekte?

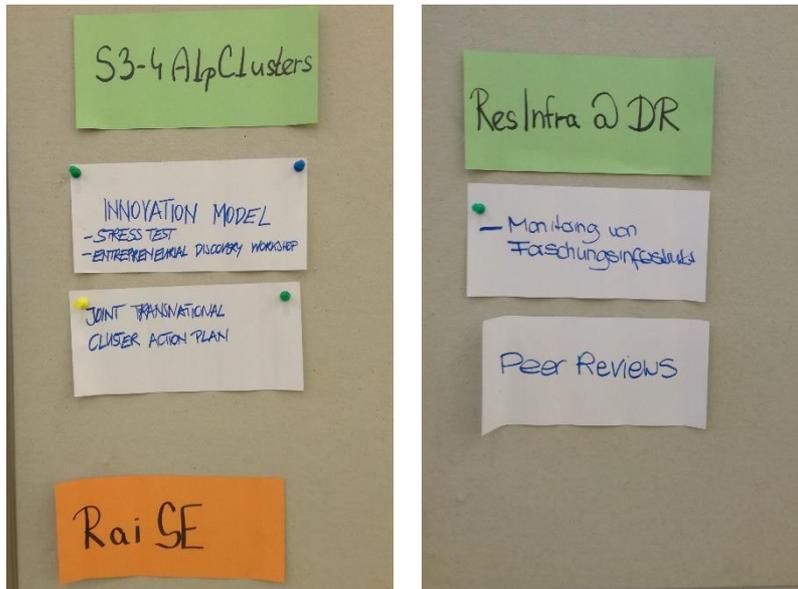
### 🔄 Fotodokumentation des Austauschs der Gruppen Digitalisierung, Manufacturing, Wertschöpfungsketten & Entrepreneurship, Finanzierung, Crowdfunding



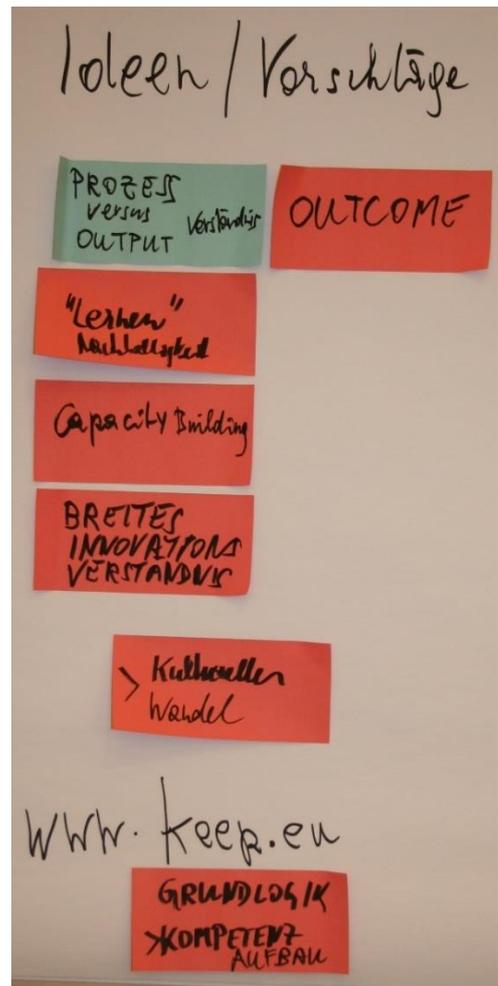
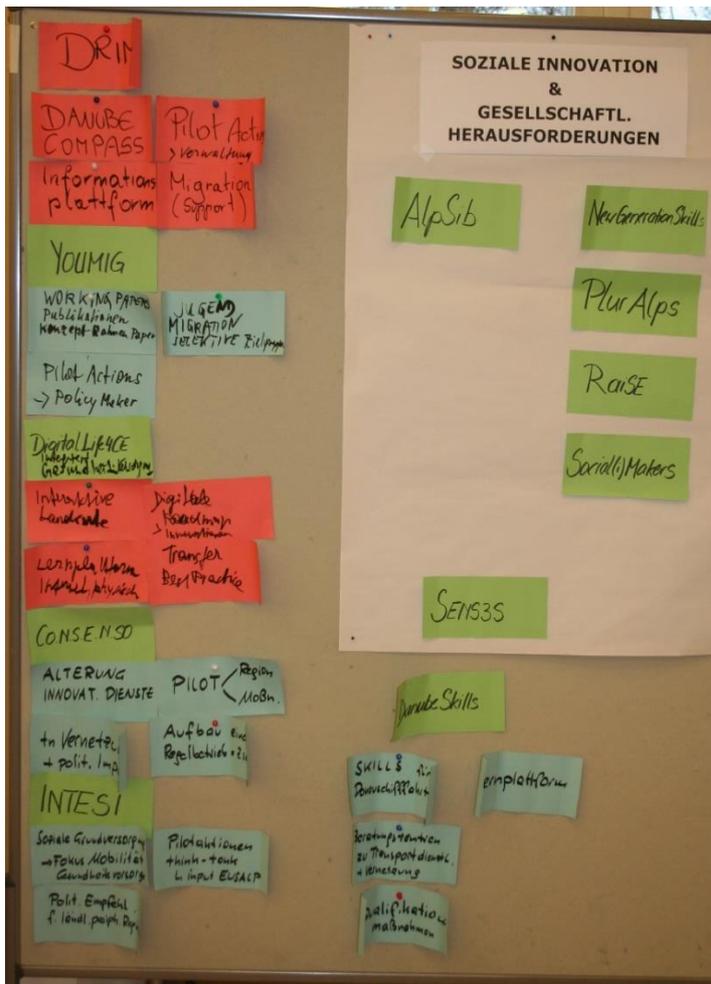


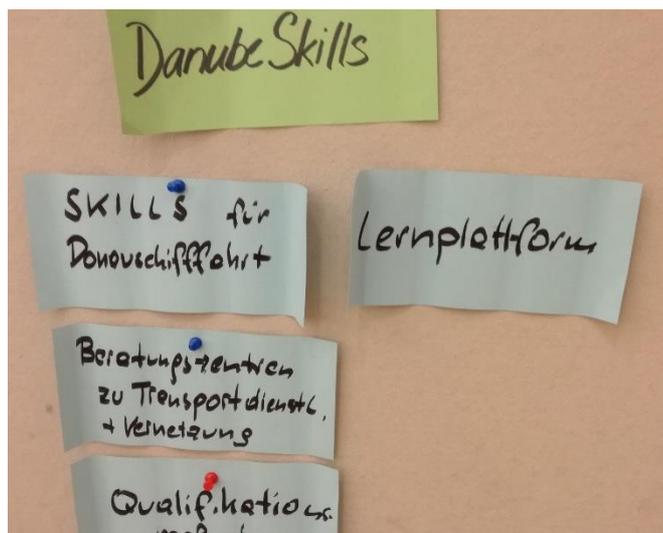
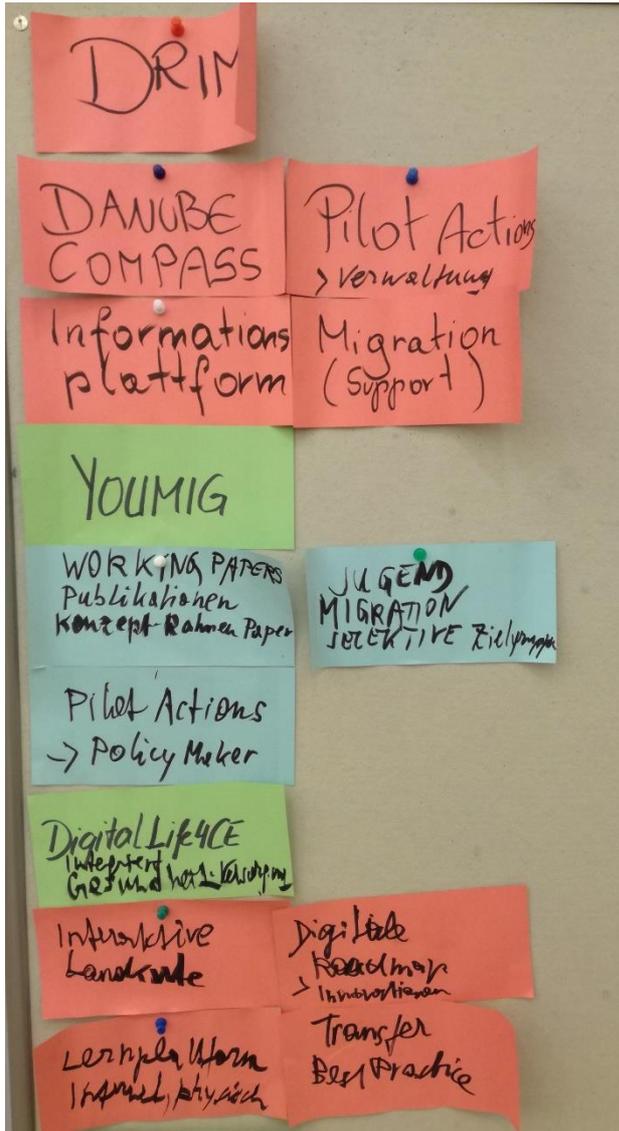
➤ **Fotodokumentation des Austauschs der Gruppe RIS 3 - Governance & Policy Learning**



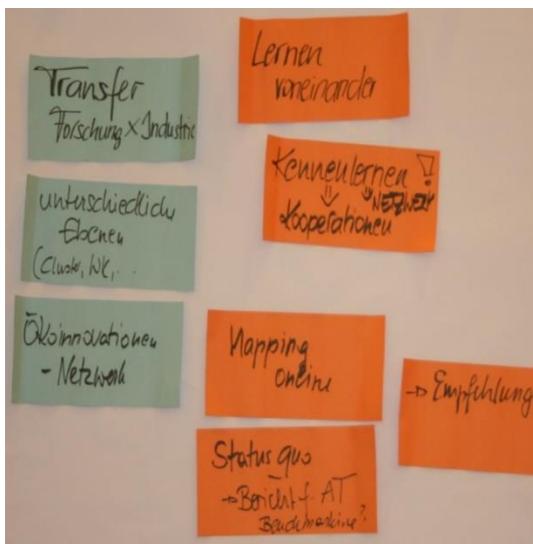
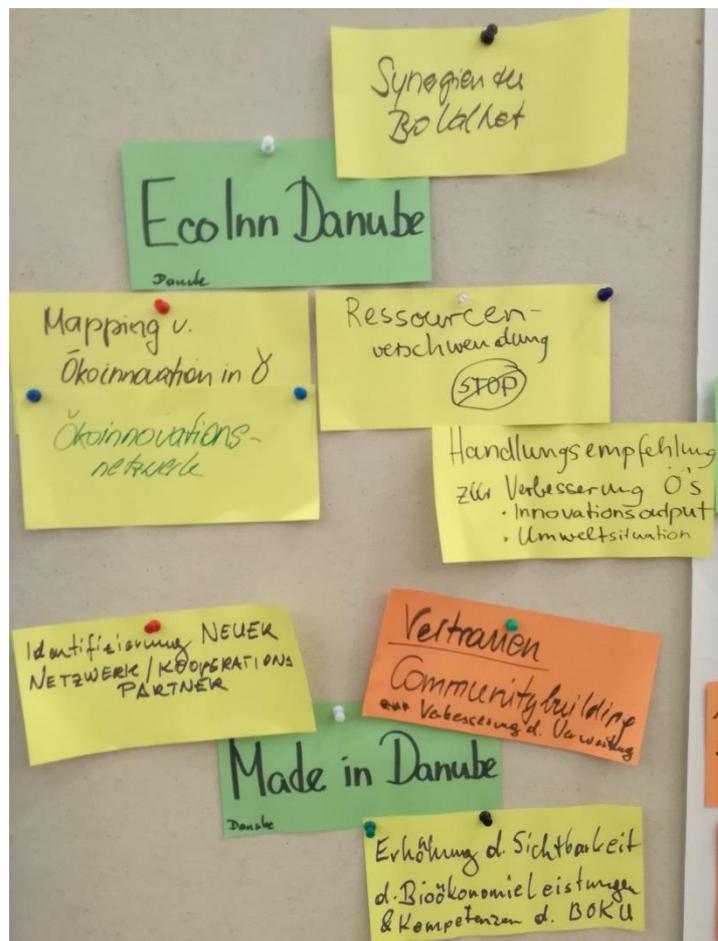
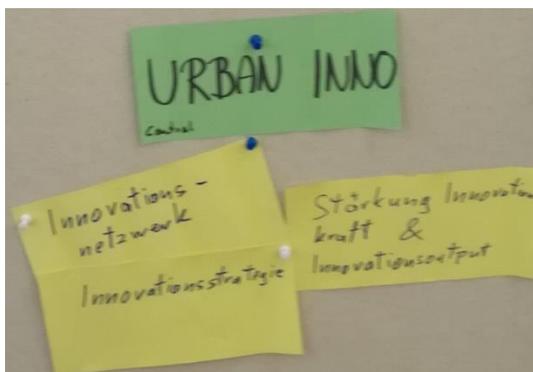


➔ **Fotodokumentation des Austauschs der Gruppe Soziale Innovationen & gesellschaftliche Herausforderungen**





➤ **Fotodokumentation des Austauschs der Gruppe Stärkung von Elementen des Innovationssystems**



**Enge Beziehung oder blinder Fleck? Innovationsstrategien und Projekte**



**Markus Gruber (convelop)** gibt Impulse zu Innovationsstrategien und Innovationsprojekten in den transnationalen und interregionalen Programmen. Er präsentiert einen Überblick über die österreichische Beteiligung in der Projektumsetzung und zeigt seine bisher identifizierten engen Beziehungen bzw. blinde Flecken auf. Abschließend wirft er Fragen für die weitere Diskussion auf. *Details siehe Präsentation*

### Austausch in Kleingruppen entlang folgender Fragestellungen

- Braucht es eine bessere „Kapitalisierung“ auf Policy Ebene & was würde dazu positiv beitragen?
- „Innovative Maßnahmen“ oder „territoriale Entwicklung“?
- Wie viel „Raum“ braucht Innovation in transnationalen Programmen?
  - Räume als thematische Zielregionen, Themen/Challenges für den Raum
  - Flexiblere Partnerschaften (interregional)
- Welche Themen sind aus Ihrer Sicht wichtig für die Zukunft.



### ...und anschließende Diskussion im Plenum

- Abschließend sollte eine Evaluierung der Nachhaltigkeit der Projektergebnisse stattfinden inklusive der Feststellung, ob die Verankerung in Organisationen/Strategien geglückt ist. Wenn dies im Projekt noch nicht gelungen ist, aber notwendig erscheint, sollten notwendige Folgeprojekte genehmigt werden. Dies impliziert eine Feststellung der Reife der Organisationen: Können die Projektergebnisse in den Regelbetrieb der Organisationen überführt werden?
- Wunsch nach mehr Flexibilität innerhalb der Projekte und Anpassungsmöglichkeiten seitens Programme.
- Breite, frühzeitige Einbindung der Entscheidungsträger bzw. strategischer Partner und Zielgruppen - schon bei der Projektentwicklung.
- Die Strategieentwicklung findet im Falle der Mitwirkung als strategischer Partner bereits durch die Vorauswahl der Projekte, an denen man teilnimmt, statt.
- Nachhaltigkeit bzw. Impact ist oft erst mit zeitlicher Verzögerung festzustellen (nach Projektende).
- Die Programme sollten ihre Erwartungen an Partnerschaften und Projektkonsortien konkretisieren (Spezifizierung bzw. Einschränkung der Partner seitens Programme), wenn stärkere strategische Einbettung gewünscht wird.
- Projekte haben einen Anfang und ein Ende, daher finden Strategien und Projekte oftmals in getrennten Welten statt.
- Räumliche Flexibilität sollte verstärkt werden - österreichische Partner sollten nicht nur Inputgeber sein, sondern auch von besser entwickelten Regionen lernen können.
- Öffentliche Projektträger unterliegen oftmals strengen Regeln; im Gegensatz dazu haben private Projektträger mehr Freiheit hinsichtlich thematischer Schwerpunkte.
- Die Partnerschaft in einem Projekt ist eine wichtige Voraussetzung für die strategische Einbettung.
- Strategische Einbettung als Illusion?

- Sicherheit hinsichtlich Wirkung des Projektes wird nur erreicht, wenn der Inhalt in eine Strategie eingebettet ist. Allerdings gibt es ein Spannungsfeld zwischen der Flexibilität einer Strategie und Projekten. Daher sollte künftig bei der Formulierung von Projektanforderungen in Richtung Prozesskonzepte gedacht werden (anstatt der Definition von einzelnen Outputs sollten Prozesse und Ziele definiert werden).
- Spannungsfeld Raumbezug und Offenheit.
- Wichtig ist eine frühzeitige Identifikation der Stakeholder (wo entsteht die Zugkraft). Allerdings sollte man Flexibilität zulassen, da sich der Charakter der Stakeholder im Laufe eines Projektes auch ändern kann, z.B. durch die Politik.
- Strategie als Papier oder als lebendiger Prozess: In manchen Bereichen gibt es bereits jetzt lebendige Strategien.
- Die Einbettung eines Projektes in Strategien macht das Leben leichter.
- Vielfalt im Kooperationsraum sollte sichergestellt werden: Es sollte allen die Möglichkeit geboten werden, gute Partnerschaften zu finden.
- Projektträger sollten keine Vorbehalte gegen Strategien haben, sondern am Ende des Projektes „Policy Gespräche“ mit Personen aus dem entsprechenden Politikbereich führen.
- Wünschenswert wären vereinfachte, einheitliche Förderungs- und Beteiligungsregeln für alle Programme.

## Abschluss

Die Veranstalter - BKA und ÖROK-Gst./NCP - bedanken sich für die Teilnahme und fassen die wesentlichen Punkte aus ihrer Sicht zusammen:

- Transnationale Projekte sind Strategiegeneratoren.
- Spuren hinterlassen – Wirkungen der Programme 2018/19 evaluieren
- Mapping der Projekte in Form von Projektlandkarten ermöglicht die Identifikation von Synergien.
- Zugkraft der Partner nutzen: herausgehen aus der Komfortzone und neue Partner in Projekte einbinden, auch wenn dadurch Risiken entstehen können
- Programme müssen neue Projekttypen zulassen, z.B. auch kleinere, kürzere Projekte
- Für künftige Programmierung sollte das Themenmenü der Programme zugespitzt werden, um dem Raum wieder mehr Bedeutung zuzumessen.
- Nachhaltigkeit des Diskussionsprozesses sicherstellen
- Wunsch zum Thema Nachhaltigkeit der Ergebnisse
- Exzellenz vs. Kohäsion.

***Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme!***